

Jahresrückblick

Autor(en): **Marti, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie
Baselland**

Band (Jahr): - **(2012)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalt



Verzeichnis der
Abhandlungen und
Beiträge
I. Abhandlungen
II. Beiträge
III. Mitteilungen
IV. Nekrolog
V. Anzeigen
VI. Verzeichnisse
VII. Verordnungen
VIII. Beschlüsse
IX. Sonstiges

Jahresrückblick

Das Ereignis des Jahres war zweifelsohne der «Keltenschatz von Füllinsdorf», der grösste Hortfund von Edelmetallmünzen der jüngeren Eisenzeit aus der Schweiz. Die Entscheidung, die 300 Silbermünzen, die um 80/70 v. Chr. versteckt wurden, noch vor der wissenschaftlichen Auswertung der Öffentlichkeit zu präsentieren, hat sich als richtig herausgestellt. Die Anteilnahme der Medien und der Bevölkerung an dem einmaligen Fund war umwerfend. Und es ist mir ein grosses Anliegen, den beiden Entdeckern Wolfgang Niederberger und Jean-Luc Doppler an dieser Stelle für ihre ausgezeichnete Zusammenarbeit herzlich zu danken.

Sensationsfunde sind in der Archäologie jedoch nicht die Regel. Der Alltag wird durch Ausgrabungen auf Baustellen und die Untersuchung historischer Gebäude bestimmt, die auf den ersten Blick oft weit weniger spektakulär erscheinen. Dennoch sind sie wichtige Mosaiksteine eines Gesamtbildes, das sich erst aus allen verfügbaren Quellen zur jeweiligen Epoche ergibt. Auch ein Keltenschatz wäre ohne diesen historischen Rahmen nur schwer zu beurteilen.

Nach wie vor bestimmen auch die Burgen beziehungsweise deren Erhaltung die Arbeit der Archäologie Baselland. Trotz erfreulicher Fortschritte stehen hier noch grosse Aufgaben bevor. Das Jahr 2012 erwies sich in dieser Hinsicht eher verhalten: Auf Pfeffingen verhinderte eine Einsprache den Beginn der Sicherungsarbeiten, und auf der Farnsburg, wo sich ebenfalls eine dringliche Sanierungsetappe aufdrängt, fehlten die finanziellen Mittel für deren Umsetzung. Letztere hat der Landrat für 2013 mittlerweile bereit gestellt.

Reto Marti

<

Das Münzchen mit dem Wuschelkopf – hier in natürlicher Grösse – ist nur ein Einzelstück aus dem «Keltenschatz von Füllinsdorf», aber äusserst spannend. Es wurde im Umfeld von Manching in Oberbayern geprägt. Das winzige Objekt verdeutlicht eindrücklich das Netz wirtschaftlicher Beziehungen, in das die Region bereits in der späten Keltenzeit eingebettet war.

Ein Fund begeistert die Öffentlichkeit

Die kleine Sonderausstellung über den Neufund des Jahres stiess auf grosses Interesse.

Die Bekanntmachung des «Keltenschatzes von Füllinsdorf» rückte die Archäologie Baselland für einen kurzen Moment ins Rampenlicht der weltweiten Berichterstattung. In der Rekordzeit von sieben Wochen und mit einem Budget von 5000 Franken gestalteten Andreas Fischer und Reto Kurth im Museum.BL eine kleine, ausserplanmässige Sonder-

ausstellung zum Schatzfund, die auf äusserst reges Interesse stiess. Erfreulicherweise haben Medien und Öffentlichkeit den Ball aufgenommen und weniger den materiellen Wert der rund 300 Silbermünzen thematisiert als seine historische Aussagekraft. Der Fund hielt Einzug in die Hauptausgabe der Tagesschau des Fernsehens SRF, wurde im Schweizer Radio als «Aufsteller der Woche» kommentiert und fand als Quizfrage verschiedenenorts Einzug ins helvetische Allgemeinwissen.

Rund 8000 Besucher haben die kleine Ausstellung, die vom 31. März bis zum 23. September dauerte, gesehen und die Originale bewundert. Anschliessend kamen die Münzen ins Depot, wo sie nun wissenschaftlich bearbeitet werden. Dank dem Entgegenkommen des Swisslos-Fonds des Kantons Basel-Landschaft und der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel war es möglich, das bereits letztes Jahr angelaufene Fundmünzenprojekt um einen entsprechenden Auftrag zu erweitern.



Das Tagesgeschäft: Ausgrabungen und Bauuntersuchungen

Entdeckungen vom Kaliber eines «Keltenschatzes» locken leider immer auch Raubgräber an. Ein grosses Augenmerk galt in diesem Jahr deshalb der umfassenden Sicherung des Fundplatzes in Füllinsdorf, bevor er der Öffentlichkeit nun bekannt gemacht wird. Von grossflächigen Notgrabungen blieb die Archäologie Baselland dieses Jahr verschont, doch zeigte sich einmal mehr, dass zahlreiche kleinere Interventionen in der Summe letztlich aufwändiger sind als einzelne grosse.

Bedingt durch die knappen Mittel, die im Kanton Basel-Landschaft für die Archäologie zur Verfügung stehen, bleiben die Interventionen auf das Notwendigste beschränkt. Wie schwierig eine Gewichtung jeweils ist, mögen die Untersuchungen in der bekannten römischen Wasserleitung im Ergolzthal illustrieren, die auch nach über 100 Jahren Forschung immer noch spannende neue Erkenntnisse liefern. Erst recht mit Überraschungen zu rechnen ist im Falle von Altbauten, wo die schönsten historischen Details nicht selten unter Gips und Täfer verborgen sind.

Schleichende Zerstörung

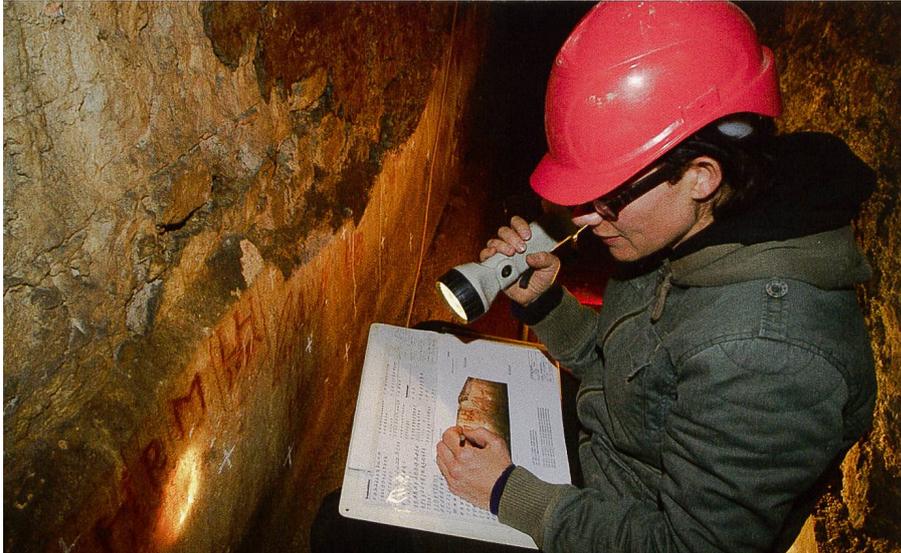
Oft ist weniger die Bautätigkeit der Grund, dass archäologisches Kulturgut unwiederbringlich verschwindet, denn diese wird von der Archäologie Baselland kontrolliert und eng begleitet. Die Zerstörung erfolgt vielmehr schleichend, durch die Erosion einer Fundschicht, durch Boden- oder Geländeingriffe in der Forst- und Landwirtschaft oder

Der «Keltenschatz» mit seinen 300 Münzen ist im Gegensatz zu einigen anderen Ensembles dieser Art vollständig erhalten.



Anita Springer dokumentiert historische Inschriften in der römischen Wasserleitung bei Liestal, die allmählich unter Kalkablagerungen verschwinden.

schlicht durch den Zahn der Zeit. Zum Auftrag der Archäologie Baselland gehört es auch, solche Verluste im Auge zu behalten und nach Möglichkeit Massnahmen dagegen zu ergreifen. Das jüngste Beispiel der zerstörten steinzeitlichen Fundstelle am Wachtfels bei Grellingen zeigt, wie wichtig diese Aufgabe nach wie vor ist.



Burgen – ein teures Baselbieter Gut

Das 2008 gestartete Programm zur Sicherung von Burgen und Ruinen ist auf gutem Weg. Neben der Homburg wurden in den letzten Jahren unter fachlicher Begleitung der Archäologie Baselland und mit finanzieller Unterstützung durch den Swisslos-Fonds des Kantons Basel-Landschaft auch auf mehreren Burgen Sanierungen durchgeführt, die nicht in Kantonsbesitz sind.

Trotz enormen Spardrucks hat das Parlament auch die Notwendigkeit einer raschen Sicherung der Ruine Pfeffingen erkannt und hätte für 2012 die Mittel für eine erste Jahrestappe freigegeben – hätte, denn eine Einsprache vor Kantonsgericht gegen die Vergabe der Baumeisterarbeiten warf das Projekt um ein ganzes Jahr zurück. Ungemach droht auch auf der Farnsburg, deren Sicherung man eigentlich erst nach Pfeffingen angehen wollte. Dort haben die Schäden an der Schildmauer schneller ein bedrohliches Ausmass angenommen als prognostiziert. Bis zur Erscheinung dieses Jahresberichts hat der Landrat einen Kredit zur Behebung bewilligt. Ziel ist es, die im Juni 2012 aus Sicherheitsgründen abgesperrte Anlage so rasch wie möglich wieder freizugeben.

Sondengänger bedrohen Kulturerbe

Fast täglich erfährt man in den Medien von Kulturgütern, die illegal ausgegraben, geraubt oder gar absichtlich zerstört werden. Dabei stehen zwar Berichte aus fernen Kriegs- und Krisengebieten im Vordergrund. Die mehr oder weniger mutwillige Zerstörung von Kulturgut durch Raubgräber macht jedoch auch vor unseren Breitengraden nicht halt. Im Sommer 2012 kam es sogar zu einer öffentlich geführten Debatte mit einem Sondengänger aus der Region, der seine «Schatzsuche» mittels Metalldektektor zu rechtfertigen trachtete.

Raubgrabungen zerstören archäologisches Kulturerbe unwiederbringlich. Die kantonalen Dienststellen hingegen dokumentieren und bergen bedrohte Objekte für die geschichtsinteressierte Allgemeinheit. Wer sich ernsthaft mit der Vergangenheit seiner Heimat auseinandersetzen will, muss deshalb mit den Fachleuten zusammen arbeiten, nicht gegen sie.

Die Kantonspolizei Baselland hat im Frühjahr 2012 mit einer gross angelegten Aktion gegen einen Hehler gezeigt, dass sie das Thema ernst nimmt. Die Raubgraberei ist verboten, und bei Zuwider-

handlung drohen hohe Bussen oder gar Gefängnis. Der erwähnte Sondengänger zeigte sich übrigens einsichtig. Er hat alle seine Funde der Archäologie Baselland abgegeben und arbeitet in Zukunft mit ihr zusammen, mit klaren, verbindlichen Regeln.

Reto Marti

Leute, die mit dem Metallsuchgerät nach archäologischen Objekten suchen, handeln illegal und schaden der Allgemeinheit!

Basel Stadt & Land. Basel Z... am Dienstag, 23. August 2012 | Seite 1

Illegaler Schatzsucher packt aus

Selbst hohe Bussen halten den passionierten Geschichtsliebhaber nicht ab

Tabu. Archäologische Tätigkeiten auf eigene Faust sind verboten. Foto: Dominik Pfister

Eine Lizenz zur Schliesslich b... gänger in erster... findet sehr oft a... Cola-Deckel, N... ven die Klopfer... rektor so stark... se ein ganzer... der Erde lieg... gen, dass Ar... Stellen heim... um so die St... Das Ge... die Lage 7... und Freize... würde Ai... schaffert... Traum v... Die Idee... ein Spe... Sonder... ten sie... mentü... land... solch... T... Kau...

Einspruch Was zerstört ist, ist für immer weg

Von Reto Marti

Die Basler Zeitung vom 12. August 2012 porträtiert einen anonymen Sondengänger, der als «passionierter Geschichtsliebhaber» auf Schatzsuche illegal ist. Dabei will er den Archäologen nicht ins Handwerk pfeifen, wie er sagt, weshalb er nur ausserhalb von Ausgrabungsstätten suche. «Das Gelände rings um eine Ausgrabungsstätte interessiert die Archäologen nicht», wird argumentiert. «Damit zerstört», sagt der Sondengänger, «falsch! unbekanntes Fundstellen können für die Forschung sehr wichtig sein.»

Der «Hobbyarchäologe», der illegal sucht, Funde verhöbert oder ins Schubladli legt, handelt verantwortungslos.

Wenn das Gesetz darauf pocht, dass Funde und Befunde gemeldet werden müssen, so hat das nichts mit «Putzen» des Statues zu tun. Den Archäologen geht es nicht um...

se hinweisen.» Oder er durchstöbert Geschichtsbücher. Gute Chancen biete auch die weitere Umgebung einer Ruine oder ein alter Wallfahrtsweg. «Das Gelände rings um eine Ausgrabungsstätte interessiert die Archäologen nicht.»

In der Nähe der Ruine Altenberg in Füllinsdorf habe er kürzlich einen Sesterz aus dem 2. Jahrhundert nach Christus gefunden und auf der Burg Rötteln bei Lörrach eine Armbrust-Spitze. In Internetforen tauscht er sich mit Gleich-

se hinweisen.» Oder er durchstöbert Geschichtsbücher. Gute Chancen biete auch die weitere Umgebung einer Ruine oder ein alter Wallfahrtsweg. «Das Gelände rings um eine Ausgrabungsstätte interessiert die Archäologen nicht.»

se hinweisen.» Oder er durchstöbert Geschichtsbücher. Gute Chancen biete auch die weitere Umgebung einer Ruine oder ein alter Wallfahrtsweg. «Das Gelände rings um eine Ausgrabungsstätte interessiert die Archäologen nicht.»